

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Januar – Juni 2004/I

Spenden – Glückwünsche – Dankschreiben – Anregungen – Protest – Interna

SPENDEN

HALBERSTADT

Spende für Anna Louisa Karsch (1722-1791)

„Mit der ganzen Ungeduld des Herzens suchte ich Ihnen mein liebster Freund“, gestand die in Schlesien geborene, in elenden Verhältnissen aufgewachsene und in zwei Ehen misshandelte Mutter von sieben Kindern dem eingefleischten Junggesellen Gleim in einem ihrer ersten Briefe. Doch dieser wehrte nach einer kurzen Romanze in Berlin ab: „Zuweilen, ich gestehe es, meine liebste Freundin, schienen sie mir allzu zärtlich“ – und zog einen 30 Jahre währenden Briefverkehr der Ehe vor. Erst 118 Jahre nach ihrem Tod gelang Deutschlands erster freier Schriftstellerin dennoch der Einzug ins Haus ihres angehimmelten Förderers, und zwar als inzwischen von Witterungseinflüssen und Mutwillen arg angegriffene Sandsteinstatue. (Als solche nahm sie im Vortragsaal des Gleimhauses in Halberstadt auch an der diesjährigen Mitgliederversammlung der Literaturlandschaften teil!) Leider hat man der Statue vor etwa 100 Jahren nach dem im Gleim-Haus vorhandenen Porträt von 1791 einen neuen Kopf aufgesetzt, der wenig zum übrigen Körper passt. Das lebensgroße Standbild bedarf einer dringenden Restaurierung. Wir beteiligten uns mit einer (bereits auf der Mitgliederversammlung im April des Jahres spontan zugesagten!) Spende an der notwendigen Wiederherstellung der Karschin. In ihrem Brief vom 19. Mai 2004 danken Dr. Manfred Keil vom Vorstand des Förderkreises sowie Dr. Ute Pott, die Direktorin des Gleimhauses: „Mit dieser Spende sind wir unserem Ziel, das erste Dichter-Standbild in Deutschland zu restaurieren, einen gehörigen

Schritt weitergekommen“ und versprechen:

„Wenn Sie wieder einmal nach Halberstadt kommen, worüber wir uns sehr freuen würden, erstrahlt die ‚deutsche Sappho‘ bestimmt schon in neuem Glanze.“



Anna Louisa Karsch in dem Zustand, in dem sie im April 2004 im Foyer des Gleimhauses an der Jahrestagung der Literaturlandschaften teilnahm.

GROßMONRA/THÜRINGEN

Gedenktafel für F. Freiligrath und Ida Melos

Groß geworden war sie in Weimar, in der Vorwerksgasse zwischen Herderkirche und Schloss. Ihr Vater J. G. Melos (1770-1828) war als Professor am Weimarer Gymnasium tätig. Nach seinem Tode zog Freiligraths spätere Frau Ida Melos mit Mutter und Schwestern ins ca. 40 km

von Weimar entfernte Dorf Großmonra. Von Oktober 1840 bis Mai 1841 wandelte hier der aus Detmold gebürtige Ferdinand Freiligrath erfolgreich auf Freiersfüßen. Dem Aufruf der Detmolder Grabbe-Gesellschaft zur Anbringung einer Gedenktafel am sogenannten Melos-Haus in der Hauptstraße 50 von Großmonra folgten die Literaturlandschaften Anfang April 2004 mit ihrer üblichen „Initialspende“.

GLÜCKWÜNSCHE

WEIMAR

Charlotte von Stein-Elternhaus

Private Initiative sorgte dafür, dass das Elternhaus der Charlotte von Stein in der Weimarer Scherfgasse zu einem kleinen musealen Schmuckstück geworden ist. Hier gönnte sich ihr Vater, der Hofmarschall von Schardt, „mit dem noch übrigen Geld seiner Frau“ eine eigene kleine Residenz. Sie blieb im Gedächtnis der Weimar- und Goethefreunde u.a. durch einen bezaubernden Rokoko-Pavillon im Garten lebendig. Im Schatten des viel berühmteren Hauses der Frau von Stein am Park an der Ilm war das Geburtshaus samt Pavillon in den letzten Jahrzehnten weitgehend dem Verfall preisgegeben. Familie Brinkmann aus Weimar wirbt mit einer interessanten Konzeption (die Besucher erwartet u.a. ein Puppenmuseum im Haus!) um eine neue Zukunft des Hauses. Wir richteten am 2. April 2004 Dank und Glückwunsch zur „Wiederbelebung“ des Hauses aus.

NEUENHAUS-VELDHAUSEN
(GRAFSCHAFT BENTHEIM)

Carl-van-der-Linde-Schule

Einen „Philosophen hinter dem Setzkasten“ nannte der Redner auf dem Judenfriedhof in Neuenhaus während der regionalen Rosenaktion unseres Vereins am 17. Juni 2001 den niederdeutschen Dichter und Erzähler mit dem geradezu poetischen Namen Carl van der Linde. Zwar hatte sich der 1861 im beschaulichen Veldhausen in der Grafschaft Bentheim geborene spätere

Mitarbeiter einer der großen Zeitungen Deutschlands buchstäblich meilenweit von seiner beschaulichen Dorfwelt entfernt, sie zog ihn jedoch nach 33 Jahren Wanderschaft wieder in ihren Bann. Der jüdische Graftschafter dankte es ihr (als Nachbar der protestantischen Kirche, deren Glocken und Turm er besang) mit einer Unzahl humorvoller und tiefsinniger Gedichte und Erzählungen. 1930 gesellte er sich vor der großen Demütigung seines Volkes auf dem kleinen Judenfriedhof des Nachbarortes zu seinen Vätern. Seit Beginn des Jahres 2004 schmückt sich die Grund- und Hauptschule Veldhausen mit seinem Namen. Wir gratulierten Kollegium und Schülern zu ihrer Entscheidung.

BIBERACH AN DER RIB

Vom Bürgerpark zum Wielandpark

„Wer geboren werden soll, muß irgendwo geboren werden“, kommentierte der Wahlweimarer Christoph Martin Wieland (1733-1813) später einmal seine Herkunft aus dem schwäbischen Biberach. Dort erinnert seit einigen Monaten in der Nähe des früheren Gartenhauses des Dichters ein umbenannter Bürgerpark als „Wielandpark“ an den ersten deutschen Shakespeare-Übersetzer und Verfasser des Erziehungsromans „Agathon“. Wir sprachen Oberbürgermeister Settback und dem Rat der Stadt zu dieser kleinen topographischen Freundlichkeit unseren Glückwunsch aus.

DANKSCHREIBEN

BERLIN

Bundesmittle für Weimar

„Dass eine unserer besten Visitenkarten in der Welt, nämlich das unverzichtbare Weimar mit seiner überreichen kulturellen Substanz, sich dank Ihres Engagements auch künftig in ‚besonderem Glanz‘ präsentieren kann, stimmt nicht nur Literaturfreunde heiter und hoffnungsvoll“, schrieben wir am 11. Juni 2004 anlässlich der Zusage eines stärkeren finanziellen Engagements für die Stiftung Weimarer Klassik (die Mittel in

Höhe von 14,3 Mio Euro jährlich waren um 1,4 Mio Euro erhöht worden) an Frau Dr. C. Weiss, Staatsministerin im Bundeskanzleramt. (Niemand konnte ahnen, dass 3 Monate später Weimar aufgrund der Anna-Amalia-Katastrophe viele weitere Millionen Euro benötigen würde. Die Presse berichtete inzwischen von spontaner Soforthilfe der Staatsministerin für den Wiederaufbau der Bibliothek. Auch wir leisteten bereits unseren – im Rahmen des benötigten Geldes! – bescheidenen Beitrag.)

BERLIN

Ehrengrab für Johannes Bobrowski

An den Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur der Stadt Berlin, Thomas Flierl, ging am 11. Juni 2004 unser Dankschreiben für die Erhebung des Grabes von Johannes Bobrowski in den Status eines Ehrengrabes der Stadt Berlin. Unser Ehrenmitglied Karl Bongardt aus Berlin, viele Jahre beruflich und freundschaftlich mit dem Dichter verbunden, schreibt dazu: „Für alle Freunde und Bewunderer des vielfältigen Werkes von Johannes Bobrowski war es eine freudige Nachricht zu erfahren, daß die letzte Ruhestätte des bedeutenden Dichters auf dem Evangelischen Friedhof zu Berlin-Friedrichshagen vom Berliner Senat zu einem Ehrengrab erklärt worden ist. Der am 9. April 1917 in Tilsit geborene Autor, der nach seiner Rückkehr aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft von 1949 an etliche Jahre als Lektor – u.a. im Union Verlag – gewirkt und sodann als freier Schriftsteller bis zu seinem frühen Tod am 2. September 1965 stets in Berlin gearbeitet hat, ist u.a. mit so großartigen Prosawerken wie den Romanen ‚Levins Mühle‘ und ‚Litauische Claviere‘, den Erzählungen ‚Bohlendorff‘, ‚Mäusefest‘ und ‚Der Mahner‘ sowie eindrucksvollen Lyrikbänden hervorgetreten, die durch Übersetzungen auch in anderen europäischen Ländern weithin bekannt geworden sind.

Ganz in der Nähe seines Grabes, in dem er nun für immer ruht, in der Ahornallee 26, hat Johannes Bobrowski viele Jahre gelebt. Das Haus, darin

Nachfahren von ihm auch weiterhin wohnen, ist heute eine Gedenkstätte. Möglicherweise ist dort auch sein Gedicht ‚Antwort‘ entstanden, dessen letzte Strophe so lautet:

*„Die mich einscharren
unter die Wurzeln,
hören:
er redet,
zum Sand,
der ihm den Mund füllt – so wird
reden der Sand, und wird
schreien der Stein, und wird
fliegen das Wasser.“*



Das Grab von Johannes Bobrowski (1917-1965) auf dem Evangelischen Friedhof zu Berlin-Friedrichshagen.

ANREGUNGEN

WEIMAR

Eine Straße für Jutta Hecker

Vor zwei Jahren teilten wir in unserem Halbjahresbericht den Tod der großen Weimar-Chronistin Dr. Jutta Hecker mit. Am 13. Oktober 2004 jährte sich der 100. Geburtstag der Schriftstellerin. Wir nahmen das Datum zum Anlass, rechtzeitig an Oberbürgermeister Dr. Volkhardt Germer und den Rat der Stadt die Bitte zu richten, anlässlich des 100. Geburtstages eine Straße oder einen Platz nach der Weimarer Ehrenbürgerin zu benennen. Wir erinnerten in unserem Schreiben vom 16. Juni 2004 daran, wie sehr Jutta Heckers Werk „das Bild der Goethestadt, ihrer Topographie und großen Gestalten, über

alle politischen Grenzen hinaus in vermutlich Millionen von Köpfen und Herzen auf einzigartige Weise mitgeprägt hat". In seinem Antwortschreiben vom 20. August 2004 dankt der Oberbürgermeister für die Anregung und weist darauf hin, dass gegenwärtig „keine neue Straße, deren Benennung nach Jutta Hecker eine angemessene Würdigung ihrer Verdienste für die Stadt Weimar darstellen würde“ zur Verfügung stehe. Eine angemessene Ehrung im vorgeschlagenen Sinne werde bei passender Gelegenheit jedoch von der Verwaltung ins Auge gefasst. Wir freuen uns über die Zusage.

PROTEST

STUTTGART

Schwäbische Dichterstraße

Einst galt sie als Vorzeigeadresse unter den deutschen Kulturreisekonzeptionen: die Schwäbische Dichterstraße. Umfangreiches und erstklassig gestaltetes Informationsmaterial lockte den Literaturfreund von Ort zu Ort auf die Spuren der großen schwäbischen Literaturgeschichte. Im Zuge der weitgehenden „Privatisierung“ der früher landeseigenen Fremdenverkehrsbemühungen durch eine Tourismus-Marketing GmbH Baden-Württemberg blieb ein so erstklassiges „Produkt“ (so der jetzt offizielle Name für kulturelle Bemühungen dieser Art) wie die „Dichterstraße“ natürlich auf der Strecke. Wenn man bedenkt, welche Sympathiewerte für Baden-Württemberg z.B. das diesjährige Mörrike-Jubiläum hervorruft, darf an die „Investitionsrendite“ ähnlicher Kulturprojekte erinnert werden. Wir richteten jedenfalls im Frühjahr unseren Protest mit der Bitte um eine Neuauflage der Schwäbischen Dichterstraße an die Tourismus-Marketing-GmbH. Dort schlug den Verantwortlichen das Gewissen, wie ein Schreiben vom 6. April 2004 an die Literaturlandschaften zeigt. „Wir hoffen sehr, dass es uns gelingen wird, die Schwäbische Dichterstraße wieder mit Leben zu füllen“, teilte der Vorsitzende der Geschäftsführung mit. Wir werden das Gelingen beobachten.

INTERNA

Jahrestagung 2005

Nach dem Beschluss der Mitgliederversammlung vom 24. April 2004 sollen die jährlichen Mitgliederversammlungen künftig in jedem Jahr als große Jahrestagungen an einem anderen Ort stattfinden. Für 2005 ist der Termin 15.–17. April 2005 vorgesehen. Noch ist die Ortsentscheidung, die u.a. auch immer ein wenig von der Hotelinfrastruktur einer Region bzw. eines Ortes abhängig ist, nicht endgültig gefallen. Entsprechende Informationen gehen jedoch spätestens bis Anfang Dezember 2004 an die Mitglieder.

Veröffentlichung von Mitgliedern

Buttgereit, Mait: „Blindenschrift“, „Der Kaiser von Afrika“ und „Fledermäuse“ (3 Kurzgeschichten), in: Allzu Menschliches, Anthologie, Epla-Verlag, Ganderkesee, 2004, S. 224.

Götte, Hannelore: Jutta Hecker – zur Erinnerung. Verlag Hamecher, Kassel, 2003, 53. S.

Grieser, Dietmar: Verborgener Ruhm. Österreichs heimliche Genies. Verlag Amalthea, 2004, 320 S. mit 61. Abb.

Hackel, Elisabeth: Frei werden für Licht. Gedichte (Mit Zeichnungen von Egon Bresien), Lesebühne der Kulturen, Berlin-Karlshorst, Edition 2004, 119 S.

König, Josef-Walter: Die Grabstätten der deutschsprachigen Dichter und Denker. Ein lexikalischer Wegweiser. 2., wesentlich erweiterte Auflage 2003, Corian-Verlag, Meitingen, 427 S.

Verantwortlich für den Inhalt dieses Rundbriefes:
Literaturlandschaften e.V., 48527 Nordhorn, Brahmstr. 9